

Vom schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen
Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz.
Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **22 (1914)**

Heft 13

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-547131>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wurden. Von hier erfolgte der Transport per Wagen (4 liegend, 3 sitzend) zur kantonalen Turnhalle. Wie die letzte Patrouille mit 2 Verwundeten ankam, wurde Appell gemacht, und es konnte festgestellt werden, daß alle Verwundeten (19 Mann) gefunden waren. Bald stand der Wagen mit den letzten Verwundeten transportbereit, und es erfolgte der Abmarsch zur kantonalen Turnhalle, um die Kritik zu hören.

Herr Major Dr. Vener hielt eine lehrreiche Kritik über die Verbände und den Transport der Verwundeten. Obwohl er auch manches auszuweisen hatte,

schließt er mit den Worten, daß der Militär-sanitätsverein große Fortschritte gemacht habe. Durch eifriges Weiterarbeiten hofft er, die Mängel bald verschwinden zu sehen.

Herr Oberleutnant Dr. Coray übernahm die Kritik über das taktische Vorgehen. Auch er ließ diese nicht in ein Loblied ausarten und machte uns auf manche Fehler aufmerksam, welche nur durch öfteres Zusammenarbeiten verschwinden werden. Zum Schluß gibt er seiner Befriedigung Ausdruck und ermuntert sämtliche Teilnehmer zu neuer, unermüdlicher Arbeit. A. H.

Dem Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein.

Wer gegenwärtig die schweizerische Landesausstellung besucht, dem wird auf dem weiten Areal vom Luftauchen von tausend Personen mehr oder weniger kaum etwas merken. Aber wer am Montag den 15. Juni, morgens 10 Uhr, in der Nähe der Festhalle stand, dem mußte die Heerschar der mit Rosen geschmückten Frauen doch auffallen, und wenn er die Festhalle betrat, so fand er dieselbe schier gefüllt. Aber erst, wenn man der energischen und sehr zielbewußten Arbeit dieser Frauen Aufmerksamkeit schenkte, konnte man sich überzeugen, welche Macht die Frauenbataillone darstellen und wie viel Gutes sie wirken, und muß das Eingreifen der Schweizerfrau in die soziale Fürsorge wohlthuend empfinden. Eine tiefe Hochachtung vor dieser Arbeit wird er ihr nicht versagen können.

Eine warme, weiten Ausblick haltende Begrüßungsrede der Zentralpräsidentin, Frä. B. Trüffel, eröffnete die Versammlung. Es folgten Jahresbericht und Rechnungsablage, Bericht über die Dienstbotenprämierung, der im Gegensatz zu der heute oft trostlos dastehenden Dienstbotenfrage unter anderem Illustrationen von rührender Anhänglichkeit brachte.

Sodann hielt Herr Pfarrer Stettler aus Bern ein sehr gediegenes Referat über das Thema: „Die Frau als Vormund“, in dem er darlegte, worin diese neue Aufgabe der

Frau, gestützt auf das Zivilgesetzbuch, besteht und in welcher Weise sie erfüllt werden sollte. Der mit großem Applaus aufgenommene Vortrag wird durch den warmen Appell an die Frauen seinen Zweck nicht verfehlt haben.

Um 1 Uhr war offizielles Bankett im Kasino. Hier kamen wieder die Männer zu ihrem Recht. Denn nach Frä. Dr. Sommer, die die Gäste in feinfühlenden Worten willkommen hieß, folgten die feurigen Reden des Herrn Dr. Kaufmann, als Vertreter des Bundesrates, des Herrn Staatschreiber Kistler, der im Namen der bernischen Regierung der Zentralpräsidentin ein prächtiges Bankett überreichte, und im Namen der schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft Herr Pfarrer Keller von Flawil. Dann aber kam die Landesausstellung zu ihrem Recht, die unsern Frauen gewiß viel Schönes und Interessantes bot.

Die Delegiertenversammlung des schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins hat jeweilen eine gewaltige Traktandenliste zu bewältigen. Die Sitzung des nächstfolgenden Tages dauerte denn auch von 9 bis 1 Uhr. Die Berichte über die Gartenbauschule in Niederlenz, von deren Bedeutung und außerordentlich interessanten Einrichtung wir uns vor kurzem mit eigenen Augen überzeugen konnten, über Tuberkulosebekämpfung, Haushaltungsschulen, Sockenarbeit, Kinder- und Frauenschutz, Pflegerinnenschule Zürich zeugten

alle von stiller, aber fortgesetzter und erfolgreicher Arbeit.

Wir haben alle Ursache, unsern Frauen für ihre wackeren Leistungen dankbar zu sein, denn wir haben das bestimmte Gefühl mit-

genommen, daß sie uns nicht nur für unsere Friedensarbeit, sondern auch im Kriegsfall von unschätzbarem Nutzen sein werden. Finden wir doch in ihnen die wärmsten Mitkämpfer für das Wohl unseres Schweizervolkes.

Schweizerischer Samariterbund.

Sitzung des Zentralvorstandes

Samstag den 6. Juni 1914, nachmittags 3 Uhr, im Stadthaus Olten.

In den schweizerischen Samariterbund werden aufgenommen: Reinach (SO), Grandjon, Mvenches, St. Rubin und Häggenchwil (St. Gallen).

Zur Beratung und Genehmigung der neuen Statuten wird im Herbst in Olten eine außerordentliche Delegiertenversammlung einberufen.

In Solothurn wird im Jahre 1915 ein Samariter-Hilfslehrekurs abgehalten.

Der Protokollführer: Bieli.

Delegiertenversammlung des Schweizerischen Samariterbundes

20/21. Juni 1914 in Bern.

Das war eine Tagung, wie sie der schweizerische Samariterbund noch nie erlebt, inmitten der Stätte, wo das Schweizervolk vor aller Welt gleichsam die Generalprüfung ablegt über die Ergebnisse des Fleißes und der Arbeit. Man wußte zum voraus, daß die „Ländere“ den Samariterinnen und Samaritern viel Interessantes und viel Schönes bieten wird; aber daß sich auf einen Ruf 650 Teilnehmer einfinden werden, das hätte sich der größte Optimist nicht träumen lassen. Wir dürfen aber nicht verschweigen, daß das alte, ehrwürdige Bern, über das sich vor 100 Jahren schwere Schicksalswolken entleerten, heute auf jeden Schweizer eine besondere Anziehungskraft ausübt. Da werden seit mehr als einem halben Jahrhundert unsere Landesväter zusammengerufen, um mit gesunden Sinnen zu beraten über des Schweizervolkes Wohl und Weh. Und daß seit

Jahrzehnten unerschrockene Steuerleute das Schiff der Eidgenossenschaft leiten, beweist uns die Landesausstellung, der Sammelpunkt der Ergebnisse schweizerischer Energie, Intelligenz und Beharrlichkeit, die das Spiegelbild unseres Landes ist.

Schon am Samstag früh kamen die Vertreter aus allen Gauen unseres Vaterlandes ins Bürgerhaus, um ihre Karten zu lösen. Die Begrüßung der Berner Samariter war schlicht und einfach; aber gewiß nicht weniger herzlich als am Neuenburger- oder am Bodensee. Abends 7 Uhr versammelte sich die ganze Samaritergemeinde im „Studerstein“ zum festlichen Gelage. Wer nachher seine eigenen Wege gehen wollte, der bekam keine Zügel zu fühlen; auch von Kantoneigentum merkte man nichts — alle fühlten sich als Samariter und als Schweizer.

Der Sonntagmorgen brachte die Arbeit im